

AGENDA 21

das Zukunftsmagazin für Düsseldorf

Global
kal

- Ökoaudit an Schulen
- Olympia 2012 in Düsseldorf
- Bilker Bahnhof
- Düsseldorf Café
- XIRIKI
- Öko-Markt



In diesem Heft

Projekt	Seite
16 PISA-Sieger Finnland: Lernen von Düsseldorf – Öko-Audit an Schulen	4
16 Eine neue Kultur der Zusammenarbeit – Hulda-Pankok-Gesamtschule	5
16 Von Umweltdaten und Umgangsformen – Fritz-Henkel-Schule	6
10 Ein erster Schritt zur Selbstständigkeit – Firmenpreis für Hauptschulen Olympia	8 10
25 Bilker Bahnhof	12
25 Unterbilker Ökomarkt: Testlauf im Mai geplant	13
15 Erst Baum-Bestellung, dann Baum-Fällung – FSC	14
28 Düsseldorf Café: Blick über den Tassenrand	16
23 Kultur-Publikum entdeckt Eine-Welt-Arbeit „XIRIKI“ schützt den Regenwald und seine Bewohner	18 20
Straßentheater soll Lust auf die Agenda 21 machen	21
3 „fairhaus“: Hier wird der Job trainiert	22
Ausblick aufs Jahr	23
Agenda-Projekte im Überblick	24



Titelfoto

Düsseldorfer Radschläger aus Papierresten und Maschendraht gefertigt von den Schülerinnen und Schülern der Fritz-Henkel-Schule. Die Kunstobjekte entstanden im Rahmen des Öko-Audits. Beim Thema Papier wurden nicht nur die Verbrauchszahlen ermittelt und Ziele zur Reduzierung gesetzt. Die Fritz-Henkel-Schule fand ebenso kreative Methoden zur Verwendung des Altpapiers.

Impressum

Agenda 21 Rundbrief Nr. 8 – 03/2003

Herausgeber

Umweltamt der Landeshauptstadt Düsseldorf, Brinckmannstr. 7
40200 Düsseldorf
Fax 0211 / 892 94 51
E-Mail: LokaleAgenda@stadt.duesseldorf.de

Redaktion

Ursula Keller

Texte

Annic Völkel

Fotos

Kai Kitschenberg, alle außer S. 4 (Klaus Kurtz) und S. 18 (Eine Welt Forum)

Gestaltung

SIGNUM Design & Kunst, Wuppertal, www.mungis.de

Druck

Hermes Druck & Verlag GmbH, Düsseldorf

Auflage

15 000 Exemplare, gedruckt auf 100 % Recyclingpapier



Liebe Agenda-Aktive in Düsseldorf, liebe Bürgerinnen und Bürger!

Beim Thema Lokale Agenda 21 denken zunächst wenige an Kultur oder Schule. Dabei ist gerade einer der wichtigen Gedanken von Rio, alle Lebensbereiche zu umfassen. Es gibt nicht „das“ klassische Agenda Thema; Nachhaltigkeit ist vielmehr ein Thema mit vielen Anknüpfungspunkten. Ständig und überall sind Entscheidungen gefordert, und an uns liegt es, diese sozial, ökologisch und wirtschaftlich verträglich zu fällen. Daher ist es wichtig, viele Menschen über die Lokale Agenda 21 zu informieren und sie dafür zu sensibilisieren. Kunst und Kultur sind besonders geeignet, den Zugang zu anderen Welten, zu anderen Sichtweisen, zu anderen Menschen und Lebensgewohnheiten zu eröffnen und wirtschaftliche, kulturelle, soziale oder ethnische Unterschiede und Gemeinsamkeiten ins Blickfeld zu rücken. Was dabei entsteht, ist Bildung, wie sie u.a. auch Schule, aber nicht nur diese, zu vermitteln hat.

Welche Verknüpfungen unser konkretes Leben weltweit hat und wie wir verantwortlich hier damit umgehen können, veranschaulicht auch ein anderes Agenda Projekt: Beim Öko-Audit an Schulen machen Kinder und Jugendliche dies vor-

bildlich klar. Der Energieverbrauch, das eigene Konsumverhalten, aber auch der Umgang bei Konflikten mit anderen werden analysiert. Anschließend werden die Resultate und ein abgestimmter Maßnahmenkatalog in einer Umwelterklärung veröffentlicht. Im Vergleich zu Umweltprojekten industrieller Betriebe steht ein solches Vorhaben in der Schule naturgemäß unter dem besonderen pädagogischen Aspekt der Bewusstseins- und Verantwortungsbildung junger Menschen.

So gibt es inzwischen viele Beispiele in unserer Stadt, bei denen Menschen die Gedanken von Rio und Johannesburg Wirklichkeit werden lassen. Einige können Sie hier nachlesen.

Allen, die sich daran beteiligen, danke ich für ihr Engagement und wünsche dem Agenda-Prozess in Düsseldorf, dass er weiterhin in vielen Bereichen das Leben der Stadt nachhaltig verändert.

Hans-Heinrich Große-Brockhoff
Stadtdirektor
Schul- und Kulturdezernent

Kontakte

Lokale Agenda in Düsseldorf

Agenda-Koordinatorin

Ursula Keller
Tel. 0211 / 892 68 09
Fax 0211 / 892 94 51
ursula.keller@stadt.duesseldorf.de

Fachforum I

Arbeit und Wirtschaft

Dr. Diana Hein
Tel. 0211 / 45 66 589
diana.hein@munlv.nrw.de

Fachforum II Lebensraum Stadt

Prof. Dr. Klaus Eick
Tel. 0211 / 479 07 48
klaus.eick@ngi.de

Fachforum III

Ressourcenschonung

Dr. Hans-Jürgen Klüppel
Tel. 0211 / 79 77 186
hans-juergen.klueppel@henkel.de

Fachforum IV

Lebensstile/Lebensqualität

Gerd Deihle
Tel. 0211 / 868 91 50
gerd.deihle@inwent.org

Öko-Audit an Schulen


Projektleiter Klaus Kurtz
Tel. 0211 / 892 50 51
(Mi 14–16 Uhr, Fr 10–13 Uhr)

Dr. Hans-Wilhelm Hentze
(Umweltamt)

Tel. 0211 / 892 50 22
hanswilhelm.hentze@stadt.duesseldorf.de

Werkstattgespräche

Regionale Vermarktung
Helwig von Lieben (Umweltzentrum) Tel. 0211 / 33 07 37

 [www.duesseldorf.de/
agenda21/](http://www.duesseldorf.de/agenda21/)

LokaleAgenda
@stadt.duesseldorf.de

PISA-Sieger Finnland: Lernen von Düsseldorf

Eine neue Kultur der Zusammenarbeit



Die finnische Delegation mit Beigeordneter Nieß-Mache und Herrn Dr. Hentze

Erfreulich: Deutsche Schulen wecken ausgerechnet das Interesse des Siegerlandes der PISA-Studie. Finnische Bildungsfachleute waren aufgrund der Internet-Präsentation des Düsseldorfer Agenda 21-Projektes aufmerksam geworden. Ende 2002 besuchten die finnischen Gäste mehrere europäische Schulen. In Düsseldorf ließen sie sich von Schülern und Lehrern der Hulda-Pankok-Gesamtschule das Projekt „Schul-Check Nachhaltigkeit“ vorstellen (siehe nebenstehender Bericht).

Klaus Kurtz ist Lehrer und gleichzeitig Leiter des Modellprojektes Umwelt-/Nachhaltigkeits-Audit für die 16 teilnehmenden Düsseldorfer Schulen. Er erläutert das Interesse der Finnen: „Sie entwickeln, ähnlich wie wir, für ihre Schulen ein Qualitätssiegel in Sachen Umweltschutz und Bildung für Nachhaltigkeit.“ Dazu informierte sich die finnische Delegation in ganz Europa. Eine längerfristige Zusammenarbeit zwischen dem Düsseldorfer Projekt und dem finnischen Vorhaben wurde, laut Klaus Kurtz, ebenfalls diskutiert.

Der Leiter des Modellprojektes begrüßt ausdrücklich „ein in Richtung Nachhaltigkeit ausgeweitetes

Audit“, wie es die Hulda-Pankok-Gesamtschule und die Fritz-Henkel-Schule praktizieren. Konkret bedeutet dies, dass die Schülerinnen und Schüler neben den klassischen Umweltthemen des Öko-Audits (Energie, Abfall, Wasser), beim Nachhaltigkeits-Audit nun auch verstärkt ökonomische und soziale Aspekte des Schullebens analysieren. Klaus Kurtz erläutert die Vorteile dieses schulischen Management-Systems: „In den Schulen werden gemeinsam Schwachstellen und Potentiale identifiziert, ökologische und Nachhaltigkeitsziele abgeleitet und systematische Verbesserungsmaßnahmen umgesetzt.“

Das Audit ist keine einmalige Untersuchung. Ob die in den schriftlichen Erklärungen gesetzten Ziele tatsächlich erreicht wurden, wird nach zwei, drei Jahren erneut untersucht. Der Verbesserungsprozess soll schließlich nicht nur in Gang kommen. Er soll vielmehr auch mit einer naturgemäß wechselnden Schüler- und Lehrerschaft kontinuierlich fortgesetzt werden.

[www.umweltschulen.de/
audit/duesseldorf](http://www.umweltschulen.de/audit/duesseldorf)

Vom Öko-Audit zum „Schul-Check Nachhaltigkeit“ – an der Hulda - Pankok - Gesamtschule hat man weit mehr im Blick als Abfallbilanzen und Stromfresser. Es geht um konkrete zukunftsfähige Vereinbarungen für alle Bereiche des Schullebens.

Abfallmengen bilanzieren und verringern, den Energieverbrauch messen und reduzieren, Lärmquellen erforschen und abstellen; dies alles gehört zum Audit-Verfahren der Hulda-Pankok-Gesamtschüler. Daten werden seit November 2000 erhoben, Verbesserungsmaßnahmen überlegt und ausgeführt, neue Ziele formuliert. Nachzulesen ist dies in der im September 2002 erschienenen 40 Seiten starken Broschüre „Schul-Check: Nachhaltigkeit“. Doch am Beispiel der Hulda-Pankok-Gesamtschule erfährt man, dass im Agenda-Projekt „Öko-Audit an Schulen“ viel mehr drin steckt, als nur ein Umweltbildungs-Programm, bei dem das Management-System der Wirtschaft als Grundlage dient. „Eltern, Schüler und Lehrer finden eine neue Kultur der Zusammenarbeit“, stellt Heinz Gniosko, Leiter der Hulda-Pankok-Gesamtschule, fest.

Er ist froh, dass die Stadt mit dem Agenda-Projekt die Plattform dafür geschaffen hat. „Es ist eine Riesenchance für eine andere, moderne Form der Umweltbildung,“ erklärt Gniosko. Dankbar ist er auch, durch die Lokale Agenda mit der Firma Henkel einen Partner aus der Wirtschaft an seiner Seite gefunden zu haben. „Ohne die Unterstützung der Fachleute wären wir überfordert“, sagt der Schulchef. Henkel engagiert sich vielfältig: die Internet-Klassenzimmer, dazu die Weiterbildung der Lehrer oder die Finanzierung der Audit-Broschüre seien als Beispiele genannt. Generell habe das Interesse des Düssel-

dorfer Großunternehmens an seiner Schule „einen Motivationsschub“ ausgelöst.

Die Bereitschaft, die Zukunft der Schule zu entwickeln und dies im laufenden Schuljahr auch in einer Schulverfassung zu manifestieren, sei durch den Audit-Prozess gestiegen. Ein Beweis für Heinz Gniosko: Auch an schulfreien Samstagen engagieren sich sein Kollegium, Schülerschaft und Eltern.

gration der behinderten Mitschüler fließen. Mehr Rücksichtnahme wird angestrebt, ebenso wie praktische Verbesserungen. So war ein Raumwechsel für die Kinder im Rollstuhl bislang in den kurzen Pausen nicht zu schaffen. Deshalb werden nun das Raum- und Stundenraster analysiert, die Sitzordnung überprüft. Zudem wird überlegt, die Schulstunden fünf Minuten später anfangen zu lassen.

barung entstand auf Initiative der Schüler ebenfalls an einem unterrichtsfreien Samstag. Die Partizipation aller Beteiligten für diese Verträge ist Heinz Gniosko sehr wichtig: „Dieses Mitwirken löst eine andere Akzeptanz aus.“

Die Aktivitäten der Agenda-Schule würdigt auch die Stadt. Zur feierlichen Präsentation des „Schul-Checks: Nachhaltigkeit“ besuchte auch Oberbürgermeister Joachim Erwin die Einrichtung in der Brinckmannstraße. Dabei lernte er noch ein weiteres junges Projekt kennen: Die Schülerfirma „Lucky tree“, die an drei Tagen in der Woche in den Pausen umweltfreundliche Schreibwaren verkauft. „Lucky tree“ wird mit Erfolg von den Sechstklässlern betrieben; vom ersten Reingewinn kauften sie fair produzierte Lederbälle. Schließlich spielen auch Jung-Unternehmer und Audit-Manager in den Pausen gerne.

Weitere Informationen zum „Schul-Check: Nachhaltigkeit“ im Internet:



Schülerfirma „Lucky tree“ verkauft umweltfreundliche Schreibwaren.

Mit dem Ausbau des Umwelt-Audits hin zu einem Nachhaltigkeits-Audit rücken neue Themen und ungelöste Probleme in den Blickpunkt. So sind 42 der 850 Schüler körperlich behindert. Zum Schul-Check gehörte es deshalb ebenso, ihre Situation genauer unter die Lupe zu nehmen. Dafür versetzten sich Schülerinnen und Schüler ohne Behinderung in die Lage der Rollstuhlfahrer. Ihre Erfahrungen sollen nun in die bessere Inte-

Dass Vereinbarungen mehr bringen als Verbote, hat der Schulleiter beim Thema Handys erlebt. Mussten die Lehrer zuvor häufig Handys kasieren (es galt komplettes Verbot auf dem gesamten Schulgelände), gilt es nun, innerhalb des Schulgebäudes die Handys auszuschalten, sie aber außerhalb des Gebäudes auf dem Schulgelände benutzen zu dürfen. Wer die Vereinbarung bricht, dessen Handy wird eine Woche lang im Safe weggeschlossen. Die Verein-

www.hulda-pankok-gesamtschule.de
(Untermenü „school“
und „agenda 21“)

Telefon 0211 / 89-282 41

Von Umweltdaten und Umgangsformen

Als erste Hauptschule Deutschlands veröffentlichte die Fritz-Henkel-Schule im Rahmen des Öko-Audits 1998 ihre Umwelterklärung. Inzwischen wurde nicht nur die Realisierung der Umweltziele überprüft. Aktuell untersuchen die Schülerinnen und Schüler die Wirkungen eines Projektes, das einen respektvollen Umgang an der Schule und darüber hinaus fördern soll. Eine zweite Umwelterklärung ist im Jahr 2002 entstanden, die in Richtung Nachhaltigkeit erweitert worden ist.

„Am Anfang stand auch bei uns das klassische Audit, wir konzentrierten uns auf den Bereich Ökologie“, berichtet Werner Kuth. Er ist an der Fritz-Henkel-Schule Öko-Audit-Projektleiter. Nach dem Erfahrungsaustausch mit den anderen Düsseldorfer-Agenda-Schulen steht auch für Werner Kuth aktuell „die Nachhaltigkeit im Vordergrund“. Schulleiter Klaus Thören erläutert dazu in seinem Vorwort zur „Umwelterklärung und zum Nachhaltigkeitsbericht“: „Darüber hinaus vermittelt die Erweiterung des Öko-Audits zu einem Nachhaltigkeits-Audit die grundlegende Befähigung zu sozialem Miteinander unserer Schüler.“

So entwickelte man an der Garather Hauptschule ein Streitschlichter-Modell. Im Rahmen dieses Projektes werden ältere Schülerinnen und Schüler zu Streitschlichtern ausgebildet. Sie helfen Jüngeren, Streitereien friedlich zu lösen.

Als Vermittler ergreifen sie keine Partei für Opfer oder Täter: Beide Seiten sollen erkennen, dass sie Verantwortung für ihr Handeln übernehmen müssen. Die Streitschlichter haben inzwischen in 40 Streitfällen erfolgreich vermittelt. Sie genießen unter den Mitschülerinnen und -schülern einen guten Ruf. Für dieses Modell wurde die Fritz-Henkel-Schule auch mit dem 1. Hauptschulpreis (Agenda-Projekt 10, siehe Rundbrief Seite 8) ausgezeichnet.

Der Verbesserung des Schulklimas soll ein weiteres neues Projekt dienen. Unter dem Titel „Soziales Ausbildungs- und Lern-Zentrum“ – kurz „SALZ“ geht es darum, Unterrichtsstörungen abzubauen. Die störenden Schüler müssen die Klasse verlassen und können sofort in einem anderen Raum unter Aufsicht einer Lehrkraft ihre Situation reflektieren. Dies geschieht



Schüler mit dem Modell der drei Agenda-Säulen ...



... mit selbst hergestellten Altpapier-Radschlägern


auch mittels eines Fragebogens. „Wir wollen den Kindern helfen“, sagt Werner Kuth. Die Daten werden – ähnlich wie die Audit-Daten zu Strom-, Wasser- und Papierverbrauch – festgehalten und ausgewertet. Die Schule erfährt so, in welcher Klassenstufe der Unterricht am häufigsten gestört wird, in welchen Stunden dies zumeist geschieht, ob mehr Mädchen oder mehr Jungen aggressiv auftreten. Kuth hat festgestellt, dass auch die Störenfriede das Projekt „SALZ“ positiv aufnehmen. Generell geht es

bei diesem Modell und der begleitenden Daten-Erfassung darum, das „Recht auf Unterricht für alle“ wieder ins Bewusstsein zu rücken.

Ein weiteres neues Projekt im Rahmen des Audit-Verfahrens setzt an der Fritz-Henkel-Schule einen sozialen und gleichzeitig ökonomischen Schwerpunkt: In Zusammenarbeit mit den Berufsberatern des Arbeitsamtes will man herausfinden, wie effektiv die Beratungsgespräche für die Schülerinnen und Schüler sind. Welche Wirkungen haben die Berufswahl-Projektwochen?

Wer macht was, mit welchem Abschluss? Wer fällt durch das soziale Netz? Antworten auf diese Fragen sollen ebenfalls erfasst und ausgewertet werden. Ein Ziel: Die Berufsberatung effektiver zu gestalten.

Die Audit-Aktivitäten der städtischen Gemeinschaftshauptschule Fritz-Henkel-Schule werden von der Firma Henkel unterstützt. Firmengründer Fritz Henkel gab der Schule den Namen. Die Kooperation wird durch die Projekte zum Nachhaltigkeitsaudit „erfolgreich fortgesetzt“, so Schulleiter Klaus Thören. Die Henkel KGaA unterstützte die Schule auch bei der Herausgabe der 31 Seiten starken Broschüre „Umwelterklärung und Nachhaltigkeitsbericht“.

 **Telefon 0211 / 970 59 32**
www.fritz-henkel-schule.de

Ein erster Schritt zur Selbstständigkeit

Die Kooperation der Städtischen Gemeinschaftshauptschule Rather Kreuzweg mit der DaimlerChrysler AG motiviert Schüler- und Lehrerschaft. Die Siegerschule des ersten Agenda-Firmenpreises steht vor der Gründung einer Schülerfirma und wird dabei von DaimlerChrysler-Auszubildenden gefördert.

Mittwochs, nach Unterrichtschluss, bleibt Izaguev Germann gerne noch zwei Stunden länger in seiner Schule und besucht freiwillig die „Arbeitsgemeinschaft Schülerfirma“. „Das ist für mich ein erster Schritt zur Selbstständigkeit“, sagt der 16-Jährige, der die 9. Klasse der Städtischen Gemeinschaftshauptschule Rather Kreuzweg besucht. Später möchte er vielleicht in der Gastronomie arbeiten.

Dem ehrgeizigen Projekt „Schülerfirma“ geht seit 1997 die Arbeit für das „Schulbüdchen“ voran, neben dem Streitschlichterprogramm ein Teil des „Rather Fächers“, für den die Agenda-Jury die

Schule mit dem ersten Firmenpreis bedachte. Soziales Lernen und ökonomische Bildung werden durch praktische Projekte vermittelt. „Die Schülerinnen und Schülern sollen lernen, Verantwortung zu übernehmen,“ formuliert Schulleiterin Gabriele Georg das Ziel. Wer sich hier engagiert, bekommt zum normalen Zeugnis noch ein Zertifikat. Ein weiterer Baustein für eine spätere erfolgreiche Bewerbung: Schließlich dokumentiert es, dass sich die Schülerinnen und Schüler auch neben dem normalen Unterrichtpensum selbstständig, zuverlässig und mit hohem Einsatz engagiert haben.



Gruppenbild der Sieger und Sponsoren des ersten Agenda-Firmenpreises für Hauptschulen:

Den Hauptpreis vergab die Jury an die Städtische Gemeinschaftshauptschule Rather Kreuzweg, damit entstand eine noch intensivere Kooperation mit der DaimlerChrysler AG. Der 1. Preis ging an die Städtische Fritz-Henkel-Schule (1000 Euro, Sponsor: Stadtwerke Düsseldorf AG), 2. Preis: Städtische Gemeinschaftshauptschule Emil-Barth-Straße (500 Euro, Sponsor: AWISTA GmbH), ebenfalls 2. Preis an die Katholische Hauptschule Itterstraße (500 Euro, Sponsor: Wäshedienst Heinze). Außerdem erhielt die Städtische Montessori-Hauptschule für ihre überzeugende Teilnahme eine Anerkennung der Stadt.



Das Schulbüdchen der Städtischen Gemeinschaftshauptschule Rather Kreuzweg: Hier werden in allen großen Pausen Brötchen und Getränke gegen Computer-Chips verkauft – die schuleigene Währung.

Ohne aktive, fördernde Lehrer geht dies nicht: So lag die Organisation des Schulbüdchens, in dem täglich in beiden großen Pausen belegte Brote und Getränke verkauft werden, zunächst bei den Lehrern: Bestellung, Verkauf, Abrechnung, Bankgeschäfte. Die Kontrolle liegt noch bei Lehrerin Gertrud Diefenthal – auch der Einsatzplan, für die sechs Schülerinnen, die in eigener Schulwährung (Computerchips im Wert von 40 Cent) den Kioskverkauf machen. Mit Gründung der AG Schülerfirma geht nun „immer mehr Verantwortung auf die Schülerinnen

und Schüler über. Sie müssen dann auch mal den Kopf hinhalten, wenn etwas schief geht“, sagt Lehrer Jens Hühner, AG-Leiter. Unterstützung fand die Schule u.a. bei der Stadtsparkasse Düsseldorf, die den „Jungunternehmern“ Tipps zur Kontoführung gab und erklärte, wie man einen Bankauszug „liest“.

Bundesweit einmalig ist für Hauptschüler allerdings die Kooperation der Rather mit den kaufmännischen Auszubildenden der Firma DaimlerChrysler. Deren Azubi-Firma „SprintAS“ berät die Schülerfirma-AG auf dem Weg zur Firmengrün-

ung bei Themen wie Lieferanten-tests oder einem Wettbewerb für ein Firmenlogo. Auch nach der Firmen-gründung am Rather Kreuzweg soll die Kooperation in größeren zeitlichen Abständen fortgeführt werden. Die Zusammenarbeit läuft im Rahmen des Projektes „Trans-Job“ der Stiftung der Deutschen Wirtschaft.

Auf anderer Ebene gibt es aufgrund des Düsseldorfer Agenda-Firmenpreises eine neue Kooperation mit DaimlerChrysler: Im Frühjahr wird der Preis eingelöst. Zwei Schülergruppen werden dann eine Woche lang die DaimlerChrysler-Werkstätten besuchen. Gemeinsam mit Meistern und Auszubildenden fertigen sie dort Picknickbänke für den Schulhof. So trägt der Firmenpreis auch zur Verschönerung des Schulgeländes bei. Natürlich hofft Konrektor, Jürgen Hilger-Höltgen, dass der ein oder andere Praktikums-teilnehmer „gezielt auf eine Lehrstelle für dieses Jahr angesprochen wird.“

Olympia-Dorf aus der Agenda-Perspektive

Es wird spannend: Am 12. April 2003 entscheidet das Nationale Olympische Komitee (NOK), welche deutsche Stadt / Region das Rennen für die internationale Bewerbung der Olympischen Spiele 2012 macht. Positiv gestimmt begleitet eine Arbeitsgruppe der Lokalen Agenda Düsseldorf ehrenamtlich die Olympia-Bewerbung. Ihre Ziele formulierte sie auch öffentlich mit einer Ausstellung während des Werkstattverfahrens „Olympisches Dorf Lörick“. Mit Jochen Kuhn saß ein Agenda-Vertreter in der Jury, die sich für den Entwurf der Australier Bruce Eeles und Kathy Trelease entschied. Sie hatten das Sportlerzentrum für die Olympischen Spiele in Sydney 2000 geplant.

Es sollen die Olympischen Spiele der Nachhaltigkeit werden. Da liegt es nahe, dass Düsseldorf in seiner Olympia-Bewerbung für 2012 auch den Agenda-Prozess inklusive aller Einzelprojekte anführt. Doch es blieb nicht allein auf dem Papier beim Bekenntnis zu den Agenda-Zielen. Bereits im Vorfeld des von den Städten Düsseldorf und Meerbusch veranstalteten Werkstattverfahrens knüpften Agenda-Aktive mit Unterstützung des Umwelt-

Experten-Jury, die am 28. November den Entwurf der Sydney-Architekten zur möglichen Architektur des Olympischen Dorfes am Rhein kürte. „Bei dem Verfahren standen alle unter enormem Zeitdruck, die Vorbereitungszeit war sehr kurz“, beschreibt Kuhn die Atmosphäre. Da sich die Fronten zwischen Stadt und Löricker Bürgerinnen und Bürgern verhärtet hatten, suchte Jochen Kuhn den direkten Kontakt und das Gespräch mit den Besuchern in der



Agenda-Aktiver Jochen Kuhn

amtes Kontakt zur Olympia GmbH. Eine ehrenamtliche Agenda-Arbeitsgruppe, die die Olympiabewerbung grundsätzlich begrüßt, hat das Verfahren inhaltlich begleitet.

Im Rahmen des Werkstattverfahrens im November 2002 in den Böhler-Werken informierte die Arbeitsgruppe in einer Ausstellung über ihre Ziele. Für die Agenda-Aktiven war neben anderen Jochen Kuhn (Fachforum II „Lebensraum Stadt“) nicht nur als Ansprechpartner für die Bürgerinnen und Bürger vor Ort. Der Düsseldorfer Architekt und Stadtplaner gehörte in seiner Eigenschaft als Agenda-Vertreter zur

Arbeitshalle der Böhler-Werke. „Auch die Architektenteams haben den Protest und die Ängste der Menschen hautnah mitbekommen“, berichtet der Agenda-Vertreter seinen Eindruck. Dass die Australier ihn und die gesamte Jury mehrheitlich überzeugten, lag daran, „dass das Sydney-Team den Auslobungstext ganz präzise zur Kenntnis genommen und einen Kontakt zum Rhein geschaffen hat“. In der Auslobung, so Kuhn, seien auch die ökologischen Vorgaben genau formuliert. Da in Düsseldorf und anderswo noch oft zu viel Landschaft verbraucht werde, sei der Vorschlag der Austra-



*Informations- und Entwurfswerkstatt Olympisches Dorf –
Bürgerinnen und Bürger im Kontakt mit den Architektenteams*

lier am überzeugendsten: die Bühler-Werke, bei einer Olympiade an Rhein und Ruhr als Teil des Dorfes für die Logistik genutzt (Großküche, -wäscherei), könnten später für Gewerbe und Wohnraum umgenutzt werden. Die Sportlerwohnungen in den Holzhäuschen, die auf Meerbuscher Gebiet entstehen sollen, könnten abgebaut und in allen Olympia-Städten der Region als Wohnstätten wieder aufgebaut werden.

Jochen Kuhn wird die Entscheidung am 12. April gelassen verfolgen. Doch wenn die Olympiabewerbung auch das NOK überzeugt, ist er sehr zufrieden. Für den erfahrenen Architekten steht fest: „Die Region,

insbesondere das Ruhrgebiet, braucht einen Impuls.“ Die Olympischen Spiele 2012 sieht Agenda-Mann Kuhn dafür als „Riesenchance“.

Mit der aktiven Begleitung des Werkstattverfahrens enden die Olympia-Aktivitäten der Lokalen Agenda nicht. Vorstellungen, so u.a. zum wichtigen Thema Mobilität, tauschte die Arbeitsgruppe nach Redaktionsschluss dieses Agenda-Rundbriefes mit der Olympia GmbH aus. Überlegungen, die auch ohne Olympische Spiele interessante Ansätze für die Stadt und Region aufzeigen.

Lokale Agenda 21 und Olympia 2012

Die Lokale Agenda 21 Düsseldorf setzt sich für Olympia 2012 an Rhein und Ruhr ein.

Sie will dafür:

- den Ansatz der Nachhaltigkeit in der Bewerbung nach Kräften unterstützen
- die Umsetzung der ökologischen, ökonomischen und sozialen Anforderungen in allen Planungsphasen begleiten
- die Möglichkeiten einer ressourcenschonenden Entwicklung im Bereich Düsseldorf-Meerbusch mitdiskutieren
- die Anregungen von Bürgern und Betroffenen mitaufnehmen und sich für deren Belange einsetzen
- die Perspektiven einer raumverträglichen Nachnutzung als einen Schwerpunkt der Planung hervorheben

Bilker Bahnhof: Rathaus offen für Agenda-Ideen

Die Partizipation der Bürgerschaft ist eine Maxime der Agenda 21. Die Umgestaltung des ehemaligen Containerbahnhofs Bilk könnte ein Düsseldorfer Vorzeigeprojekt in Sachen Bürgerbeteiligung werden. Dafür engagieren sich die Agenda-Fachforen II (Lebensraum Stadt) und IV (Lebensqualität/Lebensstile). Im Vorfeld der konkreten Planungsphase sind Agenda-Aktive bei den Informationsrunden mit der Stadtspitze und dem Investor im Gespräch.

Regionalbahnsteig, direkte U-Bahn-Verbindung zur Altstadt – der Bilker Bahnhof wird in wenigen Jahren Düsseldorfs zweitwichtigster Bahnhof und ist fußläufiges Einzugsgebiet und Zentrum für rund 50 000 Menschen. Die Immobiliengesellschaft der Deutschen Bahn AG hat für dieses interessante Areal der heutigen Containerbahnhofs-Brache inzwischen einen Investor gefunden. Die heiße Planungsphase steht kurz bevor. Noch vor der Sommerpause soll ein breites Bürgerbeteiligungsverfahren stattfinden.

Eben dafür setzen sich seit zwei Jahren auch die Agenda-Aktiven im Fachforum II ein. Anders als bei den Bürgerbeteiligungen am Derendorfer Bahnhof oder an der Tannenstraße wünschen sie sich eine moderierte Bürgerinformation, bei der – und dies ist neu – noch keine konkreten Pläne präsentiert werden, über die dann diskutiert würde. Idealvorstellung für Fachforumsprecher Prof. Dr. Klaus Eick: „Es soll keine ‚Wünsch-Dir-Was-Veranstaltung‘ geben, sondern eine qualifizierte Fachdiskussion.“ Ob zu den Themen Verkehr, Baudichte, Freiflächen – allen Beteiligten sollte in dem Verfahren klar werden, welche Probleme sich aus irgendwelchen „Traumvorstellungen“ ergeben

könnten. Die Ergebnisse der Diskussionsrunden mit den Bürgern sollen als Dokument festgehalten werden. Dieses Papier müsste dann, laut Klaus Eick, Grundlage für einen Architekten-Wettbewerb sein.

Dass die Bürgerschaft beim markanten Zukunfts-Standort Bilker Bahnhof mitreden möchte, haben auch Agenda-Aktive des Fachforums IV erfahren. Gemeinsam mit Vertretern der Friedenskirchengemeinde und Stadtteilpolitikern diskutieren sie seit Monaten ein inhaltliches Konzept, das Ökonomie (Geschäfte, Kleingewerbe), Soziales (Wohnraum, Bürgerbüros, Kultur) und Ökologie (Bauweise, Erweiterung Florapark) – allerdings ohne Subventionen – unter einen Hut bringen soll. Inzwischen unterstützt ein breites Bündnis von Kirchengemeinden rund um das neu zu planende Terrain und Bürgervereinen die Vorschläge für ein Zukunftszentrum und hat seinerseits Änderungswünsche formuliert. Insgesamt stehen alle, die sich bislang in der von den Agenda-Vertretern initiierten bürgerschaftlichen Diskussion beteiligten, dem Projekt Umbau Bilker Bahnhof sehr offen gegenüber; gemeinsame Forderung ist eine umfassende Bürgerbeteiligung.



Bilker Bahnhof

Unterbilker Öko-Markt: Testlauf im Mai geplant

Das Konzept steht, zurzeit laufen die technischen Vorbereitungen: Geht alles nach Plan, startet auf dem umgebauten Friedensplätzchen im Mai der Öko-Markt. Das Umwelt-Zentrum Düsseldorf begleitet dieses Agenda-Projekt, bei dem die Direktvermarktung regionaler Bio-Produkte im Vordergrund steht.

Frische Produkte können die Düsseldorfer auf 20 Wochenmärkten kaufen. Der Bedarf nach weiteren Märkten in ihrem Viertel ist gegeben. Die Stadt sucht laufend nach geeigneten Standorten. Im Rahmen des Agenda-Projektes „Regionale Vermarktung – Handel der kurzen Wege“ kommt man in Zeiten der Lebensmittelskandale den Verbraucherwünschen entgegen. So soll nach intensiver Vorbereitung (Werkstattgespräche mit Bürgerbeteiligung, Informationsfahrten) durch das Umwelt-Zentrum Düsseldorf Anfang Mai der Ökomarkt auf dem Friedensplätzchen in Unterbilk starten.

Markt-Organisator ist die Kölner Firma Agrarkonzept GmbH. Einmal pro Woche, am Samstag, wird eine breit gestreute Auswahl von Beschickern ihre Bio-Erzeugnisse auf dem Platz in Unterbilk anbieten. Verläuft die Testphase erfolgreich, soll die Veranstaltung zur festen Einrichtung werden.

Das Umwelt-Zentrum Düsseldorf wird, laut Geschäftsführer Helwig von Lieben, den Start des Öko-Marktes mit einer Bürgerbefragung begleiten. Außerdem steht von Lieben in engem Kontakt mit dem Stadtteilbüro Flingern: Dort wird ebenfalls ein Markt-Standort gesucht. Denkbar wäre hier – aufgrund einer anderen Bevölkerungsstruktur im Stadtteil – das Angebot eines Bauernmarktes.



Das Umwelt-Zentrum ist auch zentrale Düsseldorfer Sammelstelle für das Kork-Recycling. Lilo Hebel (BUND) koordiniert die Sammlung. Die Säcke werden dann zur Aachener Projektwerkstatt Heinrich Böll gebracht und zu Dämmmaterial verarbeitet. Ein Teil des Erlöses wird eingesetzt, um die Korkeichenwälder in der spanischen Extremadura zu schützen. Hier überwintern jährlich 60 000 Kraniche.

Stichwort Umwelt-Zentrum Düsseldorf

Das Umwelt-Zentrum Düsseldorf ist ein gemeinnütziger Verein. 1996 öffnete das Haus an der Merowingerstraße als neutrales Info-Zentrum für Bürgerinnen und Bürger sowie als Plattform zur ökologischen und ökonomischen Konsensfindung. Unterstützt werden auch Existenzgründer. 1999 fusionierten unter dem Dach des Umwelt-Zentrums der Verband „Umwelt und Wirtschaft“ sowie der Förderverein „Umwelt und Naturschutz“. Der Verein zählt rund 40 Mitglieder, darunter Düsseldorfer Unternehmen, Gewerkschaftsvertreter, Verbände und einzelne Fördermitglieder.

Nutzer der Büro- und Seminarräume des Umwelt-Zentrums im ehemaligen Rheinbahn-Depot „Am Steinberg“ sind u.a.: das Umweltforum Düsseldorf (offene Treffs jeden 3. Montag im Monat, 19 Uhr), die BUND Kreis- und Regionalgruppe, die „Grünstift“-Redaktion, der Landesverband und Düsseldorfer Verein Waldkindergarten sowie im Existenzgründermodell die Firmen „Ökologik“ (Umweltberatung) und „Resolut“ (Solartechnik).

Die Seminarräume können gemietet werden.

Umwelt-Zentrum Düsseldorf
Merowingerstr. 88
40225 Düsseldorf
Telefon 0211/330737
Fax 0211/330738
Bürozeiten:
Mo-Do 9.00-16.30 Uhr,
Fr 9.00-15.00 Uhr
kontakt
@umwelt-zentrum.de

1. Öko-Markt-Termin:
3. Mai 2003

Erst Baum-Bestellung, dann Baum-Fällung

Nach der Kampagne des Umweltamtes pro FSC-Holz folgten Taten: Die Stadt baut und saniert Brücken mit zertifizierten Tropenhölzern.

Sie wachsen nach denselben „Regeln“ in Australien oder im lateinamerikanischen Guatemala: Bäume, aus deren Holz Düsseldorfer Brücken saniert oder neu gebaut werden. Das Prinzip der Nachhaltigkeit steht dabei ganz oben: „Diese Bäume werden erst gefällt, wenn wir unsere Holz-Bestellung herausgegeben haben“, erläutert Helmut Neuss. Er ist beim Amt für Verkehrsmanagement Abteilungsleiter für den Brücken- und Tunnelbau. Aktuell muss eine verrottete Fußgängerbrücke am Friedhof Eller (Am Dammsteg) saniert werden. Die Stadt ist bei diesen Arbeiten stets bemüht, das beständigere Tropen-

holz mit FSC-Siegel einzusetzen. Ein Vorsatz, der allerdings nicht immer gelingt: „Leider werden noch nicht so lange und dicke Stämme geliefert,“ weiß Neuss aus Erfahrung. Dennoch versucht man, das FSC-Holz einzusetzen: Am Friedhof Eller wird nun zumindest das Geländer aus Tropenholz angefertigt. Diese Mischung setzte man ebenfalls bei den neuen Brücken im Garather Schlosspark und am Schwarzbachgraben ein. Auch hier waren die Abmessungen der Brückenhauptträger zu groß und konnten die Sanierungen aus Gründen der Verkehrssicherheit nicht verzögert werden.



Fußgängerbrücke aus FSC-Holz

Die erste Brücke aus zertifiziertem Tropenholz ließ die Stadt im Jahr 2000 im Naturschutzgebiet Urdenbacher Kämme bauen. Helmut Neuss erklärte, dass weitere folgen sollen: So eine Straßenbrücke am Brückerbach („Aufm Rott“) sowie das fehlende Stück für Radfahrer und Fußgänger entlang der B8n. Zwar ist das FSC-Tropenholz etwas teurer als heimische Lärche oder Eiche, allerdings halten die Tropenholz-Konstruktionen auch viel länger.



Noch in den 80er Jahren galt auch in Düsseldorf ein genereller Verzicht auf Tropenholz. Doch dieser Boykott zur Rettung der Wälder brachte nicht die erhoffte Wirkung: Der Raubbau wurde fortgesetzt. 1998 beschloss der Rat der Landeshauptstadt, bei Brückenbauwerken wieder den Einsatz von Tropenholzern zu genehmigen – allerdings nur dann, wenn das Holz auch das FSC-Gütesiegel trägt.

Holzkauf mit Gütesiegel

Nicht nur die Stadt setzt beim Hochbau auf FSC-zertifiziertes Holz aus heimischen Wäldern oder Tropenwäldern. Auch die Verbraucherinnen und Verbraucher haben in zahlreichen großen Baumärkten oder bei Möbelherstellern die Möglichkeit, Produkte mit dem weltweit gültigen Gütesiegel auszuwählen. Ob beim im Frühjahr anstehenden Kauf neuer Gartenmöbel, bei der Wahl des Parkettbodens oder der neuen Fenster – jeder kann zum Schutz der Wälder beitragen:


Greifen Sie, wenn möglich auf heimische Hölzer zurück. Fragen Sie – insbesondere wenn der Kauf von Tropenholz ansteht – nach dem FSC-Siegel!

Damit werden übrigens nicht nur die Forstbetriebe – so auch die Forstabteilung der Landeshauptstadt – kontrolliert. Die umweltschonenden und sozialverträglichen Kriterien gelten für die gesamte Verarbeitungskette.




Stichwort FSC-Holz

FSC steht für die internationale Dachorganisation **F**orest **S**tewardship **C**ouncil. Dieser unabhängige Weltforst-Wirtschaftsrat wurde in Kanada 1993 nach der Rio-Konferenz gegründet. Der FSC setzt sich für eine naturnahe und nachhaltige Bewirtschaftung der Wälder ein und hat die Kriterien für ein weltweit gültiges Gütesiegel formuliert. FSC-Holz steht so für Standards, die gleichzeitig umweltverträglich, sozialgerecht und ökonomisch tragfähig sein sollen. Weltweit – und somit auch in der FSC-Arbeitsgruppe Deutschland – sind deshalb alle Interessengruppen vertreten: die Umweltverbände, die Waldbesitzer sowie die Holzwirtschaft und die Gewerkschaften.

 www.fsc-deutschland.de

Wanderausstellung

Die Stadt Düsseldorf hat unter Federführung des Umweltamtes bereits 2000 die entlehbare Wanderausstellung „Von Biedermännern und Brandstiftern“ zum Thema präsentiert. Diese war an zahlreichen Orten der Landeshauptstadt und sogar im benachbarten Ausland zu sehen. Sie ist auch für Schulen interessant.

 **Umweltamt**
Tel. 0211/892 68 09

Düsseldorf Café: Blick über den Tassenrand

Über 40 Verkaufsstellen von der Altstadt bis Wersten haben den fair gehandelten Düsseldorf Café in ihr Angebot aufgenommen. Die Stadt und ihre Tochterunternehmen denken ebenfalls global und unterstützen das Agenda-Projekt.



Altstadt-Bäcker Josef Hinkel hat den Kaffee nun auch im Angebot.

Der Düsseldorf Café ist – kein Jahr seit seiner Einführung – in vieler Munde. Initiator Ladislav Ceki, der als Eine-Welt-Promotor der Landes-

hauptstadt das Projekt vorantrieb, freut sich, den gesteckten Zielen näher zu kommen: „Inzwischen wird der Düsseldorf Café in über 40 Ver-

Vertriebsstellen für Düsseldorf Café

Altstadt

- Bäckerei Hinkel, Mittelstr. 25
- Bäckerei Hinkel, Hohestr. 31

Benrath

- Benrather Naturkostladen, Benrodestr. 39

Bilk

- Balloon Coffee Bar, Benzenbergstr. 39
- Buchhandlung BiBaBuze, Aachener Str. 1
- Konditorei R. Strasser, Aachener Str. 202
- Konditorei R. Strasser, Erftstr. 12
- Rosmarin der Naturkostladen, Martinstr. 105

Derendorf

- Balloon Coffee Bar, Fischerstr. 1

Düsselthal (Zoo)

- Matthäi-Kirchengemeinde, Schumannstr. 89
- Reformhaus Bahr, Brehmstr. 38

Eller

- Winkels Butterbäckerei, Richardstr. 86

Flehe

- Missionskreis St. Ludger, Chlodwigstr. 37

Flingern

- Fortuna Düsseldorf, Flinger Broich 87

Friedrichstadt

- Die Grünen – Kreisverband, Jahnstr. 52

Gerresheim

- Bioladen Kleeblatt, Benderstr. 75

Grafenberg

- Alibaba Feinkost, Breidenplatz 6

Holthausen

- Naturkost Holthausen, Itterstr. 34

kaufsstellen verkauft.“ Wichtig: Sie sind über das ganze Stadtgebiet verteilt. Nicht allein „Eine-Welt-Läden“ und Kirchen, sondern auch Coffee-Shops, Bäckereien, Reformhäuser, Feinkostgeschäfte und Bioläden bieten den ökologisch angebauten Hochland-Arabica-Kaffee an.

Werbe- und Infokampagnen auf dem beliebten Düsseldorfer Fischmarkt im Hafen führten ebenfalls dazu, das „r(h)einische Fairnügen“ – so der Slogan – bekannt zu machen. Was dies in Zahlen bedeutet, erläutert Ladislav Ceki: „Nach unserer Hochrechnung nehmen wir im ersten Jahr drei Tonnen Düsseldorf Café ab. Und es kommen noch Großkunden hinzu.“ Diese sind inzwischen geworben. Mit einem Rundbrief schaltete sich Oberbürgermeister Joachim Erwin ein. Er ist Schirmherr des Agenda-Projektes. Die Resonanz: Die Rheinische Bahngesellschaft und die Stadtsparkasse gaben die ersten Bestellungen auf. Die städtischen Tochtergesellschaften Stadtwerke Düsseldorf und die Industrieterrains Düsseldorf-Reisholz (IDR) wollen folgen. Damit

entspricht die Landeshauptstadt den Vorstellungen der gepa (Gesellschaft zur Förderung der Partnerschaft mit der Dritten Welt mbH), die den Vertrieb abwickelt: Sie möchte im Jahr fünf Tonnen des Düsseldorf Cafés verkaufen.

Faire Kaffeegenießer sind auch viele städtische Mitarbeiter. Zehn Ämter gehören zum Kundenstamm. 800 Einzel-Anfragen gab es auf ein internes Mailing bei der Stadtverwaltung. Schließlich wird im Rathaus bereits seit Jahren bei offiziellen Anlässen und in Sitzungen fair gehandelter Kaffee ausgeschenkt. Seit einem Jahr ist es der Düsseldorf Café.

Wer mit Genuss über den Tassenrand blicken möchte: Informationen zum Düsseldorf Café, der Lebensunterhalt und soziale Strukturen von Kleinbauern und ihren Familien in Lateinamerika sichert, findet hier weitere Informationen:



www.duesseldorf-cafe
Hotline: 0211/9 66 66 78

Innenstadt

- Café in der Johanneskirche, Martin-Luther-Platz 39 (Mo bis Fr 10-18 Uhr, 1. Sa 10-17 Uhr)
- Düsseldorf Café, Rethelstr. 26b
- Fan & More, Oststr. 10
- Karstadt Warenhaus, Schadowstr. 93
- Multi Promotion, Rethelstr. 26b

Kaiserswerth

- Reformhaus Rathke, Klemensplatz

Mörsenbroich

- Tommis Laden, Eugen-Richter-Str. 12

Oberbilk

- Ökologische Marktwirtschaft, Heerstr. 19

Oberkassel

- Futuro Si, Brend'amourstr. 5

Pempelfort

- Winkels Butterbäckerei, Duisburger Str. 50
- FairKauf, „Dritte Welt“-Kreis
- St. Rochus, Rochusmarkt 6 (jeden 2. und 4. So nach den Messen um 10.00 u. 11.15 Uhr)

Unterrath

- Kath. Kirchengemeinde „Heilige Familie“, Auerhahnweg 7

Urdenbach

- Dritte Welt Laden Urdenbach, Urdenbacher Dorfstr. 12 (Mo Mi Fr 10-12 u. 15-18 Uhr)

Wersten

- Reformhaus Fuchs, Kölner Landstr. 204
- St. Maria in den Benden, Dechenweg 40
- St. Maria Rosenkranz, Burscheider Str. 20

Kultur-Publikum entdeckt Eine-Welt-Arbeit

Rund 16 000 Besucher zählten die 70 Veranstaltungen der 18. Eine-Welt-Tage. Das anspruchsvolle Kulturprogramm lockte ein neues Publikum. Davon profitieren die 60 Düsseldorfer Eine-Welt-Initiativen, die sich auf der erweiterten Plattform vorstellten.

Die 25 000 Programmhefte der 18. Eine-Welt-Tage in der Landeshauptstadt waren schnell vergriffen. Eine gelungene Broschüre, die aus den Mitteln des Agenda-Projektes „Kommunale Nord-Süd-Arbeit“ finanziert werden konnte. In diesem Rahmen fördert die Stadt Düsseldorf diese, vor dem Hintergrund der globalen Konflikte, so wichtige Arbeit mit fünf Cent pro Einwohner.

Der ehemalige „Entwicklungsgroschen“ ist gut eingesetzt. Eine-Welt-Promotor Ladislav Ceki macht dies nicht nur an der Besucherzahl fest. „Wir profitieren von der stärkeren Kooperation mit der Kultur, insbesondere mit dem Schauspielhaus.“ Veranstaltungen dort waren fast ausverkauft. Ein neues Publikum nehme dadurch Kenntnis von der Eine-Welt-Arbeit in Düsseldorf. Besucher knüpfen neue Kontakte und engagieren sich nun selbst ehrenamtlich beispielsweise für die

Düsseldorf-Café-Kampagne oder bei der Organisation der kulturellen Veranstaltungen.

Seine Arbeit insbesondere jungen Menschen näher zu bringen, ist ein großes Anliegen des Eine-Welt-Forums. Für die Eine-Welt-Tage 2002 buchte es deshalb den sogenannten „Flüchtlings-Lkw“ des Vereins „Niedersächsischer Bildungsinitiativen“. Rund 800 Schüler informierten sich anschaulich über das Thema Flucht. Es gab Nachbesprechungen in den Klassen. „Das Interesse war so groß, dass der Info-Lkw in diesem Jahr erneut in die Landeshauptstadt geholt wird“, kündigt der Eine-Welt-Promotor an.

 www.eineweltforum.de
**Eröffnungsveranstaltung
Eine-Welt-Tage 2003
26. Juli 2003**




Eröffnungsveranstaltung der Eine-Welt-Tage 2002 war das Straßenfest der Gruppe futuro si in Oberkassel.

Nelson Mandela ist 2003 Ehrengast

Weiterer Ausblick auf die 19. Eine-Welt-Tage, die am 26. Juli mit einem Straßenfest von Futuro Si in Oberkassel starten: Das Kulturprogramm (Stichworte: Globalklang, Jazz-Schmiede, Kultursalon) wird erneut erweitert. Außerdem hat sich ein sehr prominenter Ehrengast angekündigt: Nelson Mandela wird bei der „Delphiade“ in Düsseldorf erwartet, die ebenfalls in die Veranstaltungen der 19. Eine-Welt-Tage 2003 integriert sein wird.

Die „Delphiade“ ist eine Art spielerische Olympiade für 8- bis 18-Jährige. Rund 2400 junge Menschen, etwa 1200 aus Deutschland und 1200 aus den fünf Kontinenten, werden vom 23. bis 30. August beim kulturellen Austausch in Düsseldorf erwartet. Die Teilnehmer der II. Internationalen Delphiade werden sich dabei in den Kategorien Sprache, Handwerk, Ökologie, Bildung, darstellende und soziale Künste messen. Die III. Delphiade 2007 soll dann in Nelson Mandelas Heimat stattfinden: geplanter Austragungsort ist Johannesburg.

Weitere Informationen zur Delphiade, für die auch noch Gasteltern gesucht werden, gibt der Delphische Rat Deutschland e.V.

 **Delphischer Rat
Deutschland e.V.**
Telefon 0211/8620530

**EINE WELT
FORUM**
DÜSSELDORF E.V.



„Eine-Welt“-Beirat

Der „Eine-Welt“-Beirat entscheidet seit 1996 über die Vergabe der Landesmittel für entwicklungspolitische Arbeit in Düsseldorf (2003: 21 Cent je Einwohner). Zusätzlich wählt er die Projekte aus, die seit 2001 mit den städtischen Fördermitteln („Entwicklungsgroschen“/jetzt 5 Cent pro Einwohner) gefördert werden. In einem Jahresbericht ist transparent nachzulesen, welche Anträge von Schulen und den 60 Initiativen vom Eine-Welt-Forum bezuschusst werden. 2002 wurden vor allem die Fair-Kaffee-Kampagne und die Eine-Welt-Tage gefördert.

Mitglieder des Beirats sind je ein Vertreter der katholischen und evangelischen Kirche, der Stadtverwaltung (Sozial- und Umweltamt), der Handwerkskammer, des Gewerkschaftsbundes, der Carl-Duisberg-Gesellschaft (jetzt InWEnt) sowie des Eine-Welt-Forums.

 **www.eineweltforum.de**
**Kontakt/Infos: Eine Welt
Forum Düsseldorf e.V.**
Telefon: 0211 / 62 72 62
Fax: 0211 / 639 70 46

„Xiriki“ schützt den Regenwald und seine Bewohner

Mit dem 100-Bilder-Projekt des Künstlers Michael Müller war die Landeshauptstadt indirekt auf dem Weltgipfel 2002 in Johannesburg vertreten. Durch den Ankauf des Bildes „Xiriki“ bekennt sich Düsseldorf zur globalen Verantwortung.

Mit hundert Tafelbildern, jeweils einen Quadratmeter groß, erzählt der Chemnitzer Maler Michael Müller von seinen Reisen nach Amazonien. Fasziniert und betroffen vom Zustand der Natur und den indigenen Kulturen machte er sich an sein künstlerisches Werk: Jedes einzelne der 100 Bilder bezieht sich auf einen Begriff der Menschen in Amazonien, der im weiteren Sinne das Wort „Grün“ bedeutet.


Das „Bilderteppich-Projekt“ von Michael Müller und dem Verein Klima-Bündnis wählte das Goethe-Institut „Inter Nations“ als seinen Beitrag für den Weltgipfel in Johannesburg aus. Die Idee: Europäische Städte kaufen die Bilder, zeigen sie der Öffentlichkeit und machen so auf die Probleme der Amazonasindianer aufmerksam. Fast 80 Prozent des Kaufpreises fließen an Projekte im brasilianischen Regenwald.

Das Düsseldorfer Beispiel: Die Stadt erwarb für 2500 Euro das Bild mit dem Titel „Xiriki“. Der Leiter des Umweltamtes, Dr. Werner Görtz, erläutert die Bedeutung: „Xiriki bezeichnet den Platz, an dem Maniokwurzeln verarbeitet werden.“ Das Wort stehe für „die Küche im Regenwald“, hier werden die Feldfrüchte mühevoll zerkleinert. „Xiriki“ drückt damit ebenfalls ein Ritual aus. Der Erlös des Bildes wird vor Ort in Brasilien eingesetzt: „Umweltprobleme und Krankheiten haben die indigenen Völker schrumpfen lassen“, berichtet Dr. Görtz. Deshalb müsse nicht nur ihr Lebensraum Regenwald geschützt werden. Das Geld für „Xiriki“ fließt aus diesem Grund in ein Hebammenprojekt: Die Frauen werden mit Schiffen ausgestattet, um so mobiler zu sein. Ziel: Die Bevölkerungszahl soll stabil gehalten werden.

„Xiriki“ war bisher u.a. im Düsseldorfer Aquazoo (siehe Stichwort) zur sehen. Dr. Werner Görtz begründet: „Der Aquazoo ist für den Arten- und Biotopschutz eine sehr renommierte Adresse.“ Das Bild wird in Zukunft auch in anderen Kulturzentren (momentan im Salzmannbau, Himmelgeister Straße) zu sehen sein. Für den Leiter des Düsseldorfer Umweltamtes ist es ebenso vorstellbar, dass „Xiriki“ in Düsseldorfer Kirchen präsentiert wird.



Kristin Müller, Sabrina Pelzer und Meike Sengespeick – hier beim Transport des Xiriki – sind auch bei der Planung des Straßentheaters dabei.

 **Klima-Bündnis (Europäische Geschäftsstelle)**
Galvanistr. 28
60486 Frankfurt a.M.
Tel. 069 / 70 79 00 83
www.gruenproject.de

Straßentheater soll Lust auf die Agenda 21 machen



Der Aquazoo ist – insbesondere für Familien – eines der beliebtesten Ausflugsziele in der Landeshauptstadt. Zoo und Museum zugleich erwarten Besucherinnen und Besucher auf einer Schaufläche von 6800 Quadratmetern mit 80 Aquarien und 62 Landschaftsterrarien. Über 550 lebende Tierarten werden gezeigt. Eine Attraktion ist die Tropenhalle.

Der Aquazoo mit seinen didaktisch gegliederten Ausstellungen ermöglicht Schülerinnen und Schülern einen leichten Zugang zum Biologieunterricht. Schwerpunktthemen sind Aspekte zum Tier-, Arten- und Biotopschutz.

i Aquazoo-Löbbecke Museum
Kaiserswerther Str. 380
Telefon 0211/89-96150
geöffnet täglich 10–18 Uhr
[www.duesseldorf.de/
aquazoo/](http://www.duesseldorf.de/aquazoo/)

30 junge Menschen, die zurzeit im Rheinland ein Freiwilliges Ökologisches Jahr absolvieren, sind von der Agenda-Idee begeistert. Nach einer Bürgerbefragung wollen sie den Agenda-Begriff bekannter machen – dies spielerisch, in Form eines Straßentheaters.

Am Anfang stand für Katja Ange- nent und ihre Mitstreiterinnen und Mitstreiter ein Pflichtseminar im Rahmen ihres Freiwilligen Ökologi- schen Jahres. „Da wurde uns das Thema Agenda 21 vorgestellt,“ be- richtet die Abiturientin. Die jungen Leute zwischen 16 und 20, denen der Naturschutz ohnehin am Herzen liegt, waren „von der Agenda-Idee begeistert“, erzählt Katja Ange- nent. Die 20-Jährige erläutert: „Die Themenvielfalt und das Ziel, Sozia- les, Naturschutz und Wirtschaft un- ter einen Hut zu bringen, interessie- ren uns.“

Beim Interesse blieb es nicht. Im Rahmen eines zweiten Seminars lernte die Gruppe die Düsseldorfer Agenda-Koordinatorin Ursula Keller kennen. Inzwischen waren es im- merhin 30 junge Frauen und Män- ner, die in Sachen Agenda 21 aktiv werden wollten. Ursula Keller sagte ihre Unterstützung zu.

Die Gruppe, die weit verstreut zwischen Düsseldorf, Aachen und der holländischen Grenze ein Frei- williges Ökologisches Jahr bestrei- tet, möchte „eine Aktion“ gestal-

ten. „Wir denken an ein Straßenthe- ater für den Naturschutz“, berichtet Abiturientin Katja Ange- nent. Doch die Themenauswahl – „vom Ozonloch bis zur Flutkatastro- phe“ – erschien der Gruppe so groß, dass man nun der Aktion eine Befra- gung voranstellen will. Katja Ange- nent ist zurzeit dabei, den Fragebo- gen zu entwerfen. Dann will man auf die Straße gehen u.a. auch in der Landeshauptstadt und von den Bürgerinnen und Bürgern erfahren, „welche Agenda-Themen sie über- haupt bewegen“. Klar wird dabei auch nach einer „Agenda-Defini- tion“ gefragt. „Wir wollen den Be- griff publik machen“, ist ein Anlie- gen der jungen Menschen. Nach der Auswertung der Antworten wird dann das eigentliche Projekt in An- griff genommen: ein Straßentheater-Stück pro Naturschutz und pro Agenda 21.

Ein ehrgeiziges Projekt: Schließ- lich ist es nicht einfach, die Grup- pentreffen zu organisieren. Die Teil- nehmerinnen am Freiwilligen Ökolo- gischen Jahr kommen aus dem ge- samten Rheinland, arbeiten hier auf Biohöfen, Biologischen Stationen oder für Naturschutzverbände und erhalten ein monatliches Tascheng- eld von 150 Euro. Die Fahrtkosten für ihre Treffen in Sachen Agenda- Aktion müssen sie selber tragen.

„fairhaus“: Hier wird der Job trainiert

Das Secondhand-Kaufhaus hat sich in Bilk und darüber hinaus zur festen Einrichtung etabliert. Hier ist im Februar erstmals ein Arbeitstraining für wohnungslose Frauen gestartet.

Drei Jahre nach Eröffnung des Secondhand-Kaufhauses an der Aachener Straße hat redatec-Sprecherin Susanne Hohenschield ein Arbeitstraining im Kaufhaus trägt sich. So können inzwischen die beiden festen Stellen des Kaufhausleiters und eines Fachleiters finanziell gedeckt werden. Das Agenda-Projekt „fairhaus“ wird von der redatec, Gesellschaft für Rehabilitation und Neue Arbeit, betrieben. Die Tochtergesellschaft des evangelischen Wohlfahrtsverbandes Diakonie Düsseldorf bietet im Kaufhaus für Gebrauchtes regelmäßig acht Stellen im Programm „Arbeit statt Sozialhilfe“ an. 25 Teilnehmer (13 Frauen und zwölf Männer) absolvierten hier inzwischen ein einjähriges Praxistraining. 50 Prozent schaffen nach dieser Förderung den Wiedereinstieg in den ersten Arbeitsmarkt oder erhalten

danach eine weitere Chance in der Weiterbildung.

Nun steht eine weitere Premiere an: Sechs wohnungslose Frauen, die zurzeit in einem Haus der Diakonie leben, erhalten ebenfalls im „fairhaus“ eine Chance, sich wieder in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Unter fachlicher Anleitung (hier schafft die redatec eine dritte Stelle an der Aachener Straße) werden die Frauen individuell gefördert. Nach einer Orientierungsphase, einer Art Probezeit, steht fest, ob die Teilnehmerinnen geeignet sind. Danach wird unter kontinuierlicher Steigerung der Belastungsfähigkeit der Job im Verkauf und im Lager trainiert. Ein Praktikum in einem Betrieb des ersten Arbeitsmarktes bildet den Abschluss des Jahresprogramms. Danach wird mit Unterstützung der redatec eine geeignete Arbeitsstelle gesucht.



Stichwort „fairhaus“

Im „fairhaus“, Aachener Straße 166, erreichbar mit der Linie 712, wird Neuwertiges (Spenden von Unternehmen) wie Gebrauchtes (Kleidung, Haushaltswaren, Bücher, Spielzeug von privaten Spendern) angeboten.

fairhaus Öffnungszeiten:
Di, Mi, Fr 10–18 Uhr,
Do 10–19 Uhr,
Sa 10–15 Uhr,
Mo geschlossen
Telefon 1592390
www.redatec.de

Ausblick aufs Jahr

UIZ-Programm 2003

Am 1. Mai beginnt die achte Saison im UmweltInfoZentrum Rheinufer (UIZ). Das UIZ liegt am Unteren Rheinwerft in Höhe der Schulstraße. Das UIZ-Team berät und betreut Pädagogen, Eltern, Schüler, Studenten, Agenda-Aktive und alle anderen Umweltinteressierten, darunter nicht wenige Gäste aus dem Ausland. Auch für Kinder gibt es spezielle Angebote. Gruppen können Vortragsveranstaltungen im UIZ buchen.



Der „Umweltladen“ der Stadt Düsseldorf und des Landes Nordrhein-Westfalen hat eine Fülle von Materialien vorrätig und verfügt über einen kostenlos nutzbaren Freisitz-Eingang.

In der Saison 2003 sind diese Themen geplant:

- Mai: „Beruf und Ehrenamt im Umwelt- und Naturschutz“
- Juni: „Umwelt im Alltag“
- Juli: „Zum Thema Luft“
- August: „Es geht voran! Stadtsauberkeit in Düsseldorf“
- September: „Wasser: Woher – Wohin?“
- Oktober: Aktuelle Sonderveranstaltungen (ohne feste Öffnungszeiten).

eldorf
50 03

orf.de
de/

Agenda-Treff im Aquazoo am 14. März 2003

Ein Plenum der Agenda-Aktiven findet am 14. März 2003 im Aquazoo statt. Hier ist ein Austausch über die Arbeit in Fachforen, Projekten und Netzwerken geplant. Ebenfalls auf dem Programm: ein kurzer Fachvortrag und die Vorstellung neuer Projektideen. Parallel dazu haben die Teilnehmer die Möglichkeit, einen Blick hinter die Aquazoo-Kulissen zu werfen.

Wer sich für die Arbeit und den Prozess der Lokalen Agenda in Düsseldorf interessiert, ist willkommen. Anmeldung erforderlich bei Agenda-Koordinatorin Ursula Keller.



Anmeldung:
Tel. 0211/892-6809

Agenda-Tag am 5. Juli 2003

Am 5. Juli 2003 wird auf dem Marktplatz vor dem Düsseldorfer Rathaus ein „Agenda-Tag“ stattfinden. Geplantes Schwerpunktthema ist die kommunale Nord-Süd-Arbeit. Den Besucherinnen und Besuchern werden zudem aktuelle Agenda-Projekte präsentiert.



5.7.2003 Agenda-Markt
auf dem Rathausplatz

Lokale Agenda in Düsseldorf

Ein lebendiger Prozess mit vielen engagierten Menschen

Fachforum I

- 1 Darstellungsforum ‚Nachhaltigkeit‘ für Düsseldorfer Betriebe und Unternehmen: Broschüre „Nachhaltig wirtschaftende Unternehmen“



- 10 Firmenpreis für Hauptschulen: Sponsoren honorieren engagierte Projekte in Hauptschulen
- 11 Mehr Grünflächen in der Stadt
- 12 City-Bike
- 27 Fremdsprachenkenntnisse von Düsseldorfer Ärztinnen und Ärzten
- 28 Düsseldorf Café: Biologisch angebaut. Fair gehandelt. R(h)einisch genossen.

Fachforum II

- 4 Förderung von Eigeninitiative und Nachbarschaftshilfe zur ökologischen, sozialen und ökonomischen Erneuerung des Stadtbezirk III: Stadtteilmanagerinnen im Planungsamt
- 13 Lebensfähigkeit der Stadt für die Zukunft durch Grün wahren:



www.gruenbuch.de

- 14 Einrichtung eines Mobilitätszentrums: optimal mobil durch gute Planung

Fachforum III

- 3 Secondhand-Kaufhaus: fair-haus an der Aachener Str. 166
- 15 Kampagne zur Verwendung von Holz aus nachhaltiger – zertifizierter – Forstwirtschaft: Unterstützung des international anerkannten FSC-Siegels
- 16 Öko-Audit an Schulen: www.umweltschulen.de/audit/duesseldorf



Fachforum IV

- 5 Dringende Empfehlung auf Einhaltung der Standards in folgenden Konzepten bei der Stadtplanung
 - a) zur Umsetzung des Programms ‚Bodenentsiegelung in Düsseldorf‘
 - b) Biotopverbundsystem und Natur- und Erlebniskonzept im Rahmen der ‚Euroga 2002+‘
 - c) zur Umsetzung des Programms ‚Klimaanalyse‘
 - d) zur Umsetzung des Programms ‚Grünordnungsrahmenplan für den Stadtbezirk III‘
- 17 Düsseldorfer Schlaganfallprojekt
- 18 Kinderfreundlichkeit in Düsseldorf: nachzulesen in „Kleine Untersuchung Kinderfreundlichkeit in Düsseldorf“
- 19 Sicheres Wohnen: Umsetzung der erarbeiteten Ansätze als Regeln der Stadt-/Bauplanung

- 20 Beschaffung von Dienstkleidung aus Produktionen, die dem internationalen Arbeitsrecht entsprechen



- 29 Düsseldorfer Kompetenzzentrum zur Energieeinsparung durch Sanierung und Modernisierung von Altbauten

Netzwerk Bildung, Frauennetzwerk und Bürgerforen

- 7 Ausbau des Radwegenetzes in Düsseldorf
- 8 Finanzierung von Notunterkünften für Opfer von Frauenhandel in Düsseldorf
- 9 Einrichtung eines Eine-Welt-Zentrums
- 21 Regionale Vermarktung – Handel der kurzen Wege: Bauern- und Ökomärkte in der Stadt
- 22 Nord-Süd-Agenda-Partnerschaft
- 23 Förderung Kommunaler Nord-Süd-Arbeit mit zusätzlich 5 Cent pro Einwohner
- 25 Container Bahnhof Bilk: Stadtplanung mit und für BürgerInnen
Nachhaltige Olympia-Bewerbung